

Living a joyful medicine!

Ein einherzlicher Bericht von Lydia Garnitschnig

Gestern hatte ich das große Glück, Patch Adams kennenzulernen. Die Initiative „EINHERZ – Gemeinschaft für Medizin mit Liebe“ lud ihn nach Wien ein, wo er im Neuen AKH einen Vortrag zum Thema „*Living a joyful medicine, living a joyful life*“ hielt. Die Veranstalter/innen waren selbst vom großen Andrang überwältigt. Spontan wurde eine Liveübertragung in einem zweiten Hörsaal eingerichtet, weil der Hörsaal 1



Quelle: <http://www.patchadams.org/patch-adams>

bereits 30 Minuten vor Veranstaltungsbeginn überfüllt war. Das Auditorium begrüßte Patch lautstark mit den Liedern „Let The Sunshine In“ und „One Love“.

Hunter Doherty „Patch“ Adams ist eine beeindruckende Persönlichkeit. Er fesselt die Menge, sobald er den Raum betritt, und man hat das Gefühl, dass alle um ein paar Jahre jünger werden, während sie seinen Geschichten lauschen. Nachdem Patches Vater, ein Soldat, im Koreakrieg gefallen war, zog seine Familie nach Virginia. Aufgrund von Rassentrennung und der angespannten Lage zu Beginn der 1950er Jahre in den USA musste Patch Gewalt, Ungerechtigkeit und Hass miterleben. Er verlor die Hoffnung auf das Gute in der Welt und kam nach drei Suizidversuchen im Alter von 17 Jahren in die Psychiatrie. Dort beschloss er zwei Dinge: Den Menschen durch die Medizin zu dienen und nie wieder einen schlechten Tag zu haben.

Patch unterbrach an dieser Stelle seine Erzählung und sagte: „Was gibt es Schöneres als morgens neben einem Menschen aufzuwachen, der *'I love life'* in die Welt hinausschreit?“

Patch meisterte das Medizinstudium mit Leichtigkeit. Laut eigenen Angaben hatte er in der Zeit seines Studiums so viel Freizeit wie später nie wieder. Er ist der Überzeugung, dass Lachen, Freude und Kreativität wichtig für den Heilungsprozess sind und wollte einen Ort schaffen, wo das auch gelebt und umgesetzt wird. 1971 entstand so das Gesundheit! Institute in West Virginia. 20 Freunde, darunter auch 3 Ärzte, gründeten eine Gemeinschaft in einem Haus mit sechs Schlafzimmern und behandelten dort 24 Stunden lang kostenlos. 500-1000 Patient/innen kamen jedes Monat und Patch und seine Freunde mussten nebenher zusätzlich arbeiten, um Geld zu verdienen. Während vielen Mitarbeiter/innen vor allem wichtig war, den Menschen in ihrer Umgebung zu helfen, wollte Patch einen Schritt weiter gehen. Mittlerweile reist er 300 Tage im Jahr, behandelt, hilft, lehrt und lacht

auf der ganzen Welt. Er besucht beispielsweise im Rahmen seiner „*Humanitarian Clown Trips*“ nicht nur Krankenhäuser, sondern auch Gefängnisse und Flüchtlingslager, um den Menschen überall Hoffnung und Freude zu schenken. Bei Vorträgen und anderen Veranstaltungen sammelt er auch weiterhin Geld für das Gesundheit! Institute. Mittlerweile ist nicht nur eine größere Klinik, sondern auch ein Lernzentrum im Aufbau. In der „*School For Designing A Society*“ soll es aber nicht nur Frontalunterricht, sondern Gedankenaustausch in Seminaren und Diskussionsrunden geben. Es geht darum, seine eigenen Vorstellungen eines besseren Gesundheitssystems und einer besseren Welt zu kennen, artikulieren zu können und diese auch durch Projekte in die Tat umzusetzen. Patch lebt diesen Gedanken selbst in beeindruckender Weise. Er erzählte beispielsweise, dass es 30 Jahre gedauert hat, bis genügend Spenden vorhanden waren, um mit dem Bau einer größeren Klinik zu beginnen. Gleichzeitig betont er aber, wie wichtig diese Zeitspanne war, da ihn dadurch viele Visionen und Ideen erreichen konnten, wodurch sich das Projekt ständig weiterentwickelt hat. Geplant ist ein Krankenhaus mit 40 Betten. Die wichtigsten Grundsätze sind: Patienten werden kostenlos behandelt. Es gibt keine Hierarchie, jede/r die/der kommt, wird als Freund betrachtet (der Umgang mit Patient/innen soll so wie mit Freunden sein.) Jeder im Krankenhaus verdient die gleiche Summe, egal ob Reinigungskraft oder Oberarzt/-ärztin. Die Gesundheit der Mitarbeiter/innen ist genau so wichtig, wie die der Patient/innen. Komplementärmedizinische Ansätze sind willkommen.

Patch Adams bezeichnet sich selbst als Aktivist und Revolutionär, wobei für ihn gilt: „*The most revolutionary act you can commit in today's society is to be publicly happy.*“ Clowns werden von manchen als übertrieben und aufdringlich wahrgenommen, aber hier geht es um mehr als nur um rote Nasen. Viele Krankheiten ließen sich vermeiden, wenn die Menschen ihre Verhaltensmuster und ihren Lebensstil zum Positiven ändern; aber es ist nun Mal leichter eine Pille einzuwerfen als seinen inneren Schweinehund zu besiegen. Für Patch kann eine Lösung dann durchaus darin bestehen, „*to trick the people into it*“. Beispielsweise fällt es vielen Menschen schwer, regelmäßig Sport zu betreiben. Daher gibt es im Gesundheit! Institute regelmäßig Tanzabende, weil so Bewegung und Spaß gleichzeitig Platz haben können. Ein weiteres wichtiges Thema ist für ihn, den Menschen zu ermöglichen glücklich zu sterben. In der heutigen Gesellschaft ist der Tod immer noch ein mit Angst behaftetes Tabuthema. Als Patch allerdings fragte, wer von den Zuhörern gerne noch eine tolle Zeit hätte, wenn er wüsste, dass er nächste Woche sterben würde, hat jeder im Saal die Hand erhoben. Seiner Ansicht nach sollten Ärzte/innen nicht nur mit allen Mitteln versuchen, Menschen am Leben zu erhalten, sondern dafür sorgen, dass sie ihre Lebensqualität verbessern und in Würde altern und sterben können. Patches Vision von Frieden, Respekt und Menschlichkeit gilt aber sicher nicht nur für die Medizin, sie betrifft uns alle. Er begegnet den Menschen in erster Linie

nicht als Arzt, sondern als Freund. Seine Überzeugung ist, dass alle Menschen von Natur aus unsere Freunde sind und dass dies so lange gilt, bis sie uns vom Gegenteil überzeugen. Er behauptet, dass er oft selbst nicht weiß, was er tut, aber er sieht die Menschen wirklich. Er interessiert sich für sie und ihre Geschichten. Er beobachtet und reagiert und bewegt und inspiriert jede/n Einzelne/n auf die ein oder andere Weise.

Umso schöner ist es, gesehen zu haben, wie viele Menschen sich für diese Themen begeistern können und auch selbst ein Zeichen setzen möchten. Am Schluss der Veranstaltung wurde eine Menschenkette gebildet, um symbolisch das AKH – eines der größten Krankenhäuser Europas – zu umarmen. Die Veranstalter/innen waren selbst unsicher, ob sich das ausgehen würde, aber das Ziel wurde locker erreicht. 1000 Menschen bildeten einen geschlossenen Menschenkreis rund um das Krankenhaus. Und wahrscheinlich hat der ein oder andere Patient gegen 20:00 Uhr aus einem der vielen Fenster der Bettentürme geblickt und sich gefragt, was die vielen jubelnden, singenden Menschen da unten machen. Ich kann nur hoffen, dass Fröhlichkeit, Energie und Tatendrang bis ganz nach oben unter das Dach gedrungen sind und die Welle der Begeisterung für eine Welt mit mehr Menschlichkeit nicht verebbt.

(<http://www.einherz.at/>)